



Wahrheit

Das Bedürfnis nach Wahrheit ist geheiligter als jedes andere. Dennoch geschieht seiner niemals Erwähnung. Man scheut sich, etwas Gedrucktes zu lesen, wenn man einmal der Unmenge und Ungeheuerlichkeit des sachlich Falschen inne geworden ist, das sich, selbst in den Büchern der angesehensten Verfasser, allenthalben schamlos darbietet. Man liest dann, als tränke man Wasser aus einem verdächtigen Brunnen.

Es gibt Menschen, die täglich acht Stunden arbeiten und abends noch die große Mühe aufwenden, zu ihrer Unterrichtung zu lesen. Sie können keine großen Nachforschungen in den großen Bibliotheken anstellen. Sie glauben dem Buch aufs Wort. Man hat nicht das Recht, ihnen Falsches zu essen zu geben. (...)

Jeder weiß, dass der Journalismus, wenn er von der organisierten Lüge nicht mehr zu unterscheiden ist, ein Verbrechen darstellt. Dennoch glaubt man, dieses Verbrechen sei nicht strafbar. (...)

Es gibt keine Möglichkeit, das Bedürfnis nach Wahrheit bei einem Volk zu befriedigen, wenn sich zu diesem Zweck keine Männer finden, welche die Wahrheit lieben.

(Simone Weil: Die Einwurzelung, S. 62-67)



Gehorsam

Der Gehorsam ist ein Lebensbedürfnis der menschlichen Seele.
Er ist zweifacher Art: Gehorsam gegenüber festgesetzten Regeln und
Gehorsam gegenüber menschlichen Wesen, die als Vorgesetzte gelten.
(...)

Unerlässlich ist hierbei die Anerkennung – vor allem von Seiten der
Vorgesetzten -, dass in der Tat die Zustimmung und nicht die Furcht vor
Strafe oder eine lockende Belohnung den Hauptantrieb des Gehorsams
darstellt, so dass die Unterordnung niemals der Knechtigkeit verdächtig
ist. Ebenso muss bekannt sein, dass auch die Befehlenden ihrerseits
gehorsamen; und die gesamte Hierarchie muss auf ein Ziel hingebordnet
sein, dessen Wert, ja dessen Größe, alle empfinden, vom Höchsten bis
zum Niedrigsten. (...)

Unzählige Anzeichen deuten darauf hin, dass die Menschen unserer Zeit
seit langem vor Hunger nach Gehorsam verschmachtet. Aber man hat
sich dies zunutze gemacht, um ihnen statt dessen die Sklaverei zu
geben.

(Simone Weil: Die Einwurzelung, S. 28-29)



Freiheit

Eine Nahrung, die der menschlichen Seele unentbehrlich ist, ist die Freiheit. Dem praktischen Wortverstande nach besteht die Freiheit in der Möglichkeit der Wahl. (...) Überall, wo Menschen in Gemeinschaft leben, müssen unvermeidlich bestimmte Regeln, die der gemeine Nutzen vorschreibt diese Wahl beschränken. Aber die Freiheit ist nicht mehr oder weniger groß, je nachdem die Grenzen enger oder weiter gesteckt sind. (...)

Die Regeln müssen hinreichend vernünftig und hinreichend einfach sein, so dass jeder, der danach verlangt und über eine mittlere Auffassungsgabe verfügt, einerseits den Nutzen, auf den sie abzwecken, begreifen kann, wie auch andererseits die Gegebenheiten, die sie als notwendig veranlasst haben. Sie müssen von einer Autorität ausgehen, die nicht als eine fremde oder feindliche gilt und die von denen, welche sie leitet, als ihnen zugehörig geliebt wird.(...)

Diejenigen, denen es an gutem Willen fehlt oder die kindisch bleiben, sind in gleichviel welcher Verfassung der Gesellschaft niemals frei.

(Simone Weil: Die Einwurzelung, S. 26-27)



Gefahr

Die Gefahr ist ein wesentliches Bedürfnis der Seele.

Das Fehlen jeglicher Gefahr ruft eine Art von Überdruß hervor, welche die Seele zwar anders, aber beinahe ebenso sehr lähmt wie die Furcht.

Außerdem gibt es Lagen, die, indem sie ein unbestimmtes Angstgefühl ohne deutliche Gefahren mit sich bringen, beide Krankheiten zugleich verbreiten. (...)

Die Beschützung der Menschen vor Furcht und Terror schließt keineswegs die Ausschaltung der Gefahr ein; sie fordert vielmehr das dauernde Vorhandensein einer gewissen Beimischung von Gefahr auf allen Gebieten des sozialen Lebens; denn das Fehlen der Gefahr schwächt den Mut in einem solchen Grade, dass die Seele der Furcht gegebenenfalls schutzlos ausgeliefert ist.

(Simone Weil: Die Einwurzelung, S. 58)